

Helfen macht Spaß!

Ein Neustart auf bekanntem Terrain: so kann man wohl den Einstieg von Julia Loebel ins Ehrenamt als Familienreferentin in unserer Sektion beschreiben, denn: sowohl die Berge, als auch das ehrenamtliche Engagement waren ihr nicht neu. BergAktiv hat mit ihr über diese Erfahrungen und ihre neue Aufgabe gesprochen.

Julia, bist Du ein Kind der Berge?

Das kann man so sagen, denn ich war tatsächlich bereits als Kind mit der Familie meiner Tante, die in München lebt, oft in den Bergen. Viel später erst wieder, als ich eigene Kinder hatte, sind wir als Familie dort im Urlaub gewesen und es hat uns allen wirklich immer sehr gut gefallen.

Was genau?

Naja, irgendwann kam dann die erste Hüttentour dazu, da waren die Kinder 13, 12, 10 und 8 Jahre alt, und ab dann haben wir jedes Jahr eine Hüttentour gemacht. Dadurch, dass es den Kindern so gut gefallen hat und immer noch gefällt, bin ich auch den Bergen treu geblieben. Wenn auch nicht ausschließlich den Alpen, denn ich war auch schon in den Abruzzen, in Afrika und in den Anden wandern.

Und dabei hat es Dir wo am besten gefallen?

Meine schönste Tour war die Kapruner Runde, aber eigentlich liebe ich alle Berge. Vor allem da, wo

es einsam wird. Ganz aktuell werde ich wieder in den Anden wandern. Dort erfülle ich mir den lang gehegten Wunsch Choquequirao zu besuchen. Und wenn ich schon mal da bin, habe ich eine 7-Tages-Tour ausgearbeitet, die wir zu sechst in Angriff nehmen. Darauf freue ich mich schon sehr, auch wenn es sicherlich sehr anstrengend wird.

Aber Du machst es trotzdem...

Ja, denn in den Bergen fühle ich mich immer sofort im Urlaub. Ich liebe es, wenn mein Tag auf das nötigste reduziert ist: wandern, essen, schlafen. Und, wenn ich draußen bin. Außerdem ist es ein tolles Gefühl, von oben auf die Welt zu blicken und einen 360° Panoramablick zu genießen. Und das erste Bier nach der Ankunft in einer Hütte ist sooo lecker.

Du entdeckst aber hauptsächlich wandernd die Berge?

Aber nicht ausschließlich. Vor Jahren habe ich mit dem Klettern begonnen, um aktiv meine Grenzen der Höhenangst zu verschieben. Und für die Fitness jogge ich und mache Yoga für die Beweglichkeit. Beim Wandern liegt aber schon ein starker Fokus – immer gemeinsam mit der Familie oder mit Freunden und am liebsten sind mir selbst organisierte Mehrtagestouren. Die mich auch übrigens zum DAV gebracht haben.

Inwiefern?

Vor unserer ersten Mehrtagestour in den Alpen habe ich unsere ganze Familie beim DAV angemeldet, weil ich dachte: wenn wir schon die Infrastruktur nutzen, dann doch als Mitglied.

War das auch der erste Schritt zum Ehrenamt?

Ehrenamtlich engagiere ich mich eigentlich schon sehr lange und für mich ist das nur ein anderes Wort für „Helfen ohne Bezahlung oder Eigennutz“. Ich habe lange Jahre die Konten einer Schule und des Fördervereins als Kassiererin verwaltet. Derzeit bin ich kein Ehrenamtler mit Bezeichnung, ich helfe beim Erlernen der deutschen Sprache oder ich helfe bei der Kommunikation mit diversen Behörden. So habe ich z.B. einer Familie aus Syrien beim Deutschlernen geholfen. Diese Hilfe wurde nun nicht mehr in so großem Maß benötigt und ich hatte wieder mehr Zeit, die ich dann sinnvoll nutzen wollte.

Und wie bist Du dann zu uns gekommen?

Da ich die Berge liebe und die Arbeit des DAV sehr sinnvoll finde, habe ich Ende letzten Jahres auf der Internetseite der Fuldaer Sektion geschaut, ob und wie ich mich einbringen kann. Zunächst dachte ich zwar eher daran, Bergtouren zu führen, aber die Arbeit in der Familiengruppe ist auch toll.

Und auf die Bergtouren musst Du ja auch nicht verzichten...

Genau, denn Anfang Juli biete ich ja auch eine mehrtägige Familien-Hütten-Tour im Rofangebirge an. Und ebenfalls im Juli steht dann noch die Fortbildung zur Familiengruppenleiterin beim Hauptverband an. Zwei spannende „Projekte“, die nun auf mich warten.

Klingt nach viel (Vor-)Freude?!

Ja, ich freue mich sehr. Und bislang habe ich durchweg auch nur gute Erfahrungen mit meinem ehrenamtlichen Engagement gemacht und wurde immer mit offenen Armen empfangen. Das Wichtigste bei einer ehrenamtlichen Tätigkeit ist aber eigentlich der lange Atem. Also das Durchhalten der Hilfe über einen langen Zeitraum. Auch, nachdem die erste Begeisterung abgeflaut ist. Oder auch weiterzumachen, wenn es nicht so glatt läuft.

Wie motivierst Du Dich an diesem Punkt?

Ich versuche immer das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, sodass ich nicht nur die Probleme sehe, sondern eher nach Lösungen schaue. Und es gibt halt Aufgaben, die muss man machen oder Situationen, die muss man bewältigen auch wenn es keinen Spaß macht – und danach geht's dann schon meist wieder besser. Ich bekomme beim Joggen auch oft den Kopf wieder frei und kann mit neuem Elan starten.

Also kommt auch etwas aus dem Ehrenamt zurück?

Definitiv. Wenn meine „Schüler“ eine Deutschprüfung schaffen, wenn bei Behörden etwas endlich klappt – das ist toll und da werde ich mit Dankbarkeit quasi überschüttet. Beim DAV ist es schön, Familien kennen zu lernen, die sehr aktiv sind und die toll mit ihren Kindern umgehen. Das macht einfach Spaß.

Also würdest Du auch anderen diese Erfahrung empfehlen?

Auf jeden Fall! Wer Zeit hat, kann diese für eine ehrenamtliche Aktivität sinnvoll nutzen, dabei den eigenen Horizont erweitern, neue Leute kennen lernen und das Wichtigste: Helfen macht echt Spaß!

Klingt aber trotzdem nach viel Arbeit, neben dem eigenen Familienleben. Wie machst Du das?

Indem ich nicht nur begeistert sage: Ja super, das mache ich. Sondern ich überlege mir, wie viel Zeit wird das binden, schaffe ich das auch in ein paar Monaten noch und vor allen Dingen bespreche ich es mit meinem Mann, denn sein OK ist mir sehr wichtig.

Das klingt sehr strukturiert. Dann hast Du auch sicher Vorsätze für Deine Sektionsarbeit...

Beim DAV ist es mein Ziel, anderen Familien die Rahmenbedingungen zu geben, mit den Kindern die Berge zu entdecken, ihnen Ängste und Bedenken zu nehmen oder einfach nur Gleichgesinnte zusammen führen.

Zur Person:

Die 52-jährige **Julia Loebel** lebt mit ihrer sechsköpfigen Familie in Eiterfeld. Wenn Sie nicht gerade in den Bergen ist, findet man Julia bei einem Schüler.

